

# Entlohnung mutig ansprechen

**Arbeitswelt** Fünf Frauen berichteten über ihren beruflichen Werdegang und die besonderen Herausforderungen aufgrund des weiblichen Geschlechts.



Karolina Dürr (hinten von links), Luliana Adam, Marlin Yacoub, Janine und Annkathrin Nestle sprachen mit Moderatorin Yvonne Wilmes über die Hürden Familie und Beruf zu vereinen. Bild: Monika Schwarz

Jetzt bin ich dran, meine berufliche Zukunft beginnt heute!“ lautete das Motto einer Podiumsdiskussion im Nachgang zum Weltfrauentag. Im Onlineformat berichteten fünf Frauen von ihren nicht immer geradlinigen beruflichen Erfahrungen. Zielgruppe der von Unternehmerin und Mutter Yvonne Wilmes aus Nagold moderierten Diskussion waren in erster Linie Frauen in einer beruflichen Orientierungsphase sowie Wiedereinsteigerinnen nach der Familienphase. Dem entsprechend war auch das Podium besetzt.

Die Gleichstellungsbeauftragte Silke Finkbeiner des Landkreises benannte das Dilemma, in dem sich viele Frauen befinden. Frauen bekommen Kinder und übernehmen oft auch die Pflege innerhalb der Familien. Ihr Wiedereinstieg ins Arbeitsleben erfolgt häufig in Teilzeit und im Grunde auch unterhalb ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten. Die Folge sind schlechtere Bezahlung und eine niedrigere Rente im Alter.

Ziel des Arbeitskreises „Frau und Beruf im Landkreis Freudenstadt“, der die Podiumsdiskussion initiiert hatte, mit seinen unterschiedlichen Netzwerkpartnern sei, den Wiedereinstieg der Frauen zu begleiten, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und damit letztlich die dringend benötigten weiblichen Fachkräfte zu sichern.

## Eigene Ziele anpacken

Die Zuhörerinnen sollten in 90 Minuten so viel Input bekommen, dass sie anschließend den Schritt wagten, die eigenen beruflichen Wünsche und Ziele anzupacken und umzusetzen. Mit Karolina Dürr, Luliana Adam, Marlin Yacoub sowie Annkathrin und Janine Nestle saßen fünf Frauen auf dem Podium, die diesen Schritt bereits vollzogen haben und von ihren eindrucksvollen Erfahrungen berichteten.

Ganz einfach waren die Wege nicht. Juliana Adam stammt aus Rumänien und ist vor 22 Jahren ohne deutsche Sprachkenntnisse ins Land gekommen. Sie sei noch nie ein Mensch gewesen, der abhängig sein wollte, erzählt die verheiratete Mutter einer Tochter. Trotz ihrer mitgebrachten Fachkompetenz im Finanzwesen war sich Adam nicht zu schade, mangels Alternativen und ohne ausreichende Sprachkenntnisse zunächst als Reinigungskraft in einem großen Möbelhaus zu arbeiten.

„Ich wusste aber immer, was ich kann und ich wusste deshalb, das ist ein Türöffner“, sagt sie heute. Der spätere Werdegang gab ihr recht. Inzwischen arbeitet Adam nach entsprechender Beratung durch den Arbeitskreis sowie durch Kurse, Schulungen und Weiterbildung – auch in Eigeninitiative – als Bilanzbuchhalterin und plant die Steuerberaterprüfung vor ihrem 50. Lebensjahr zu absolvieren. „Das ist meine Welt.“

Sich den nächsten Schritt im Leben vorzunehmen und bis dahin zu planen, helfe ihr auch im Alltag. „Wenn ich eine Zielvorgabe habe, dann funktioniert das“, sagt sie lachend. Heute könne sie mit Stolz behaupten, mehr zu verdienen als mancher Mann. „Ich habe mir das aber auch erarbeitet.“

Karolina Dürr ist 2006 aus Polen nach Baden-Württemberg gekommen. Ihr Traum war ein Studium, das sie schließlich mit „International Business“ verwirklicht hat. Nach beruflicher Tätigkeit und der Geburt des zweiten Sohnes hat sie entschieden, noch einmal etwas Neues zu wagen, um Job und Familie besser vereinbaren zu können. Es folgte der Schritt in die Selbständigkeit als Tagesmutter.

Marlin Yacoub kam vor 23 Jahren aus Syrien nach Deutschland und lebt schon viele Jahre als allein erziehende Mutter dreier Kinder, von denen eines das Downsyndrom hat. Dass sie trotz dieser schwierigen Ausgangslage heute arbeitet und in Vollzeit eine Ausbildung zur Altenpflegehelferin absolviert, funktioniere, weil alles sehr genau geplant, getaktet und geregelt sei. Der Stress dabei störe sie nicht, weil sie die Ausbildung „mit Freude“ bewältige, sagt sie. Niemand habe sie dazu gezwungen, sie mache das, weil sie das wolle. Gemeinsam mit den Kindern sei sie ein eingespieltes Team.

Die Zwillingsschwestern Annkathrin und Janine Nestle vom gleichnamigen Fensterbauer im Waldachtal haben hingegen die Erfahrung gemacht, dass es trotz eines flexiblen Betreuungsangebots nicht einfach ist, die Leitung des Familienbetriebs und Kindererzie-

hung mit derzeit noch sehr kleinen Kindern immer unter einen Hut zu bekommen. „Wir haben uns das einfacher vorgestellt“, geben beide zu. Der Wiedereinstieg erfolgt deshalb langsamer als gedacht. Dass er stattfindet, sei aber von Anfang an klar gewesen. Schon die Eltern hätten ein solches Familienmodell vorgelebt.

### **An Altersvorsorge denken**

Hayat Allouss, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt bei der Agentur für Arbeit, ermunterte die Zuhörerinnen in Anbetracht der nach wie vor niedrigeren Gehälter im Vergleich zu Männern dazu, Gehaltsvorstellungen bei Verhandlungen mit dem Arbeitgeber mutig vorzutragen. Beim Thema Altersvorsorge machten sich Frauen leider ebenfalls oft keine Gedanken über die Folgen ihrer geringfügigen oder Teilzeit-Beschäftigung im Hinblick auf die spätere Rente. Auch bei diesem Thema sei wichtig, selbstbewusst – und in diesem Fall gegenüber dem eigenen Mann – aufzutreten und eine Regelung zur eigenen Absicherung einzufordern.

Besser noch sei es aber, selbst eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit aufzunehmen. Als Botschaft am Ende gab es von Luliana Adam den Rat an die Frauen, aus sich herauszugehen und so auch für die eigenen Töchter Vorbild zu sein. Ihren Rentenbescheid betrachte sie mit Stolz.

Karolina Dürr riet dazu, dennoch die Work-Life-Balance im Blick zu behalten und sich beim beruflichen Weg beraten zu lassen und Unterstützung zu holen. Ihr habe das geholfen. Janine und Annkatrin Nestle waren der Meinung, dass „einfach mal machen und nicht alles zuvor im Detail zu planen“ der richtige Weg sein könnte. Es komme sowieso oft anders als man denkt. Marlin Yacoub's Rat ging dahin, mit genügend Selbstvertrauen und guter Vorbereitung ans Werk zu gehen.